


Andreas Koop

ist Kommunikationsdesigner und führt ein renommiertes Designbüro im Allgäu. Er vereint in seiner Person Praxis, Forschung und Lehre. Seine Publikationen und Designforschungsprojekte bewegen sich im Spannungsfeld von Gesellschaft und Politik, Nachhaltigkeit und Werten, Vergangenheit und Zukunft.

www.designgruppe-koop.de

Täuschen und Tarnen

Transparenz ist ein hoher Wert in Wirtschaft und Politik. Die einen rechtfertigen sich damit vor Kunde und Aktionär, die anderen vor dem Wähler (und der Wählerin, freilich, das Frauenwahlrecht war ja hart genug erkämpft!). Wobei man allerdings auch nicht vergessen sollte, dass diese Transparenz eigentlich kein Wert an sich ist, sondern eher der Ersatz fehlender Werte – denen des Vertrauens. Aber gut.

Vertrauenswürdigkeit erreicht man zudem und zusätzlich natürlich über ein professionelles Auftreten. So wie Transparenz Vertrauen schafft oder eben mitunter eher ersetzt, kann Design wiederum das Seine beitragen. Der schöne Schein der Dinge kaschiert nicht selten das nicht ganz so schöne Sein der Realität dahinter. Und so ist der Begriff Erscheinungsbild auch je nach Perspektive nicht zwingend nur positiv zu interpretieren. Dem Erscheinen ist womöglich der Schein nahe. Ohne Fromm überstrapazieren zu wollen, ist dieser Schein (das Äußere) letztlich dann ein Gegenstück zum (echten, substanziellen, wirklichen, auf sich reduzierten) Sein. Und so fasziniert in diesen Zeiten, wo über Wochen praktisch jede Topmeldung mit dem Corona-Virus zu tun hat, ganz besonders das Erscheinen des mittlerweile fast omnipräsenten Robert-Koch-Instituts, oder RKI, wie wir alle inzwischen lässig sagen.

Nicht nur auf dessen Website erscheint es wie eine unabhängige, der Forschung und Wissenschaft verpflichtete Institution. Ein schönes Signet, weit weg von der Bundes-Univers und dem schmalen Schwarz-Rot-Gold-Balken. Repräsentiert von hochkompetenten Professoren und quasi nur ihrem Gründer verpflichtet, thematisch und moralisch. Selbst in ihrem Leitbild steht nicht wirklich, wer und was sie eigentlich sind, sondern schön verklausuliert in Anglizismen: »Das Robert Koch-Institut ist das Public-Health-Institut für Deutschland. Unser Ziel ist es, die Bevölkerung vor Krankheiten zu schützen und ihren Gesundheitszustand zu verbessern.« Dabei ist es schlicht und einfach nur das Bundesgesundheitsamt und dem Gesundheitsminister (und Ex-Pharmalobbyisten) Spahn unterstellt. Es ist dann also schon beinahe lustig, wenn sich Professor Wieler, der Präsident des Instituts, und sein »Chef« Jens Spahn gegenseitig in Meinung und Maßnahmen bestätigen. Der Gesundheitsminister beruft sich auf das Institut, das ihm untersteht. So geht's natürlich auch, heißt dann aber angewandte Tautologie.

Einmal mehr kann man Goethes Faust ganz wunderbar hier zitieren – er passt einfach allzu oft bei den zahllosen menschlichen Abgründen, die sich so gut über Jahrhunderte halten wie die Sprache des großen Dichters. Auf die Frage »Wie nennst du dich?« antwortet Mephistopheles: »Die Frage scheint mir klein, für einen, der das Wort so sehr verachtet, der, weit entfernt von allem Schein, nur in der Wesen Tiefe trachtet.« Bei uns heute ist ja selbst der Schein noch flüchtiger geworden – uns reicht schon ein Signet. So steht Nike für Coolness, Leichtigkeit, Fitness ... BMW für »Dynamik« und ein sportliches Fahren, dessen Leistung glücklicherweise vom Motor erbracht wird und nicht durch den Fahrer, und das RKI für nationale Kompetenz im Gesundheitswesen. Freilich arbeitet man dort »eigenverantwortlich, unabhängig und transparent«, man hätte es nicht anders erwartet.

Dann hat sich über die lange Zeit aber doch etwas verändert. Denn einst glaubte man, der Name würde etwas über dessen Träger verraten. Deshalb meinte Faust ja auch: »Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen gewöhnlich aus dem Namen lesen, wo es sich allzu deutlich weist, wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.« Ja, wenn es nur so einfach wäre! Aber man sollte sich heute wohl eher genau vom Gegenteil dessen leiten lassen, was oben groß draufsteht. Wenn Spahn, dem ohnehin nicht viele attestieren, das hellste Licht im Leuchter zu sein, schreibt: »Alle, die im Gesundheitswesen

arbeiten, brauchen gerade jetzt unsere volle Unterstützung.« Ja mei, sie vielleicht einfach ordentlich bezahlen? Ein auf Gewinn getrimmtes Gesundheitssystem korrigieren, bei dem die Profite für wenige von so vielen bezahlt werden? Das Geld nicht für Presseagenturen, sondern für Pfleger und Pflegerinnen ausgeben? Und die Dinge so bezeichnen, wie sie sind – wie beim Umweltbundesamt. Das ist, was es heißt und kann, was man erwartet: Empfehlungen aussprechen, Feierabend. Bei der Gesundheit ist irgendwie mehr (Geld) im Spiel.

Die verzweifelte Frage von Faust, »Nun gut, wer bist du denn?«, beantwortet der wunderbare Teufel mit einer der schönsten Textstellen der deutschen Literatur. Wir aber bleiben zurück mit einer »Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft« (der Name ist einfach dreist) oder einem »Robert Koch Institut«. Vielleicht hat Mephistopheles einfach so sehr, so unglaublich recht und grundlegend verstanden, dass es einem vor Wahrheit fast schmerzt: »Ich bin der Geist, der stets verneint! Und das mit Recht; denn alles, was entsteht, ist wert dass es zugrunde geht«. Nein, da geben wir uns doch lieber dem schönen Schein hin, dem des Raubtierkapitalismus, der Lifestyle-Lüge, der Impfpflicht, dem Fitnesswahn ... und lesen vielleicht doch wieder einmal diesen unfassbaren Faust! Mit der man wiederum ab und an auch mal auf den Tisch hauen sollte.



Illustration: Christine Fischer